

DEUTSCHER SCHACHBUND e.V.

P R O T O K O L L

des ordentlichen Bundeskongresses des Deutschen Schachbundes
am 6. Mai 1989 in Rotenburg/Fulda

Teilnehmer: s. Anlage 1

TOP 1 Eröffnung und Begrüßung

Nach einem musikalischen Auftakt der Jagdreiter Rotenburg begrüßt Herr Böhme die Teilnehmer im Namen des Hessischen Schachverbandes und wünscht dem Kongreß einen guten Verlauf.

Dem Deutschen Pokalsieger Markus Schäfer wird für seinem Endspielerfolg über Jürgen Lenz von Herrn Nöttger der Dähnepokal überreicht.

Herr Ditt stellt die ordnungsgemäße Ladung und die Beschlußfähigkeit fest. Er verliest folgenden Brief von Herrn Hohlfeld:

"Meine Hoffnung, doch noch nach Rotenburg kommen zu können, hat sich nicht erfüllt. Meine Gesundheit erlaubt mir keine Reise mehr.

Deshalb möchte ich mich auf diesem Wege noch einmal von Ihnen verabschieden und Ihnen für die jahrelange und - ich hoffe - für das deutsche Schach erfolgreiche Zusammenarbeit danken.

Möge der Deutsche Schachbund auch in Zukunft blühen und gedeihen."

Herr Ditt verweist darauf, daß der 1. Vizepräsident den Präsidenten zu vertreten hat und daß er daher die Verhandlungsleitung übernimmt. Er entschuldigt neben Herrn Hohlfeld noch Herrn Dr. Schmidt und die Aktivensprecherin Gisela Fischdick. Stellvertretend für die im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder wird der Herren Eisinger und Romberg gedacht.

TOP 2 Leitthema

Das ursprünglich vorgesehene Leitthema "Schach in der DDR" mußte geändert werden, da die Teilnahme des Präsidenten und des Generalsekretärs des Schachverbandes der DDR nicht möglich war. Herr Ditt dankt dem Deutschen Blinden-Schachbund dafür, daß dieser bereit war, kurzfristig die Gestaltung des Leitthemas zu übernehmen.

Herr Kahler, Ehrenmitglied des DBSB und 2. Vorsitzender des Deutschen Blindenverbandes, referiert über die sportliche Bedeutung des Deutschen Blinden-Schachbundes.

(Anmerkung: Der Wortlaut des Referates wird getrennt veröffentlicht).

TOP 3 Feststellung der Anwesenden, der Stimmberechtigten und des Stimmenverhältnisses

Die Feststellung der Stimmberechtigten und des Stimmenverhältnisses ergibt folgendes Ergebnis:

<u>Stimmberechtigte:</u>	<u>Stimmzahlen:</u>
a) Landesverbände	
Baden	16
Bayern	35
Berlin	4
Bremen	2
Hamburg	5
Hessen	15
Niedersachsen	12
Nordrhein-Westfalen	44
Rheinland-Pfalz	11
Saarland	3
Schleswig-Holstein	6
Württemberg	18
Blindenschachbund	1
Schwalbe	1
	<hr/>
	173

b) Die Stimmzahlen des Präsidiums werden nach den Neuwahlen festgestellt.

TOP 4 Wahl des Protokollführers

Zum Protokollführer wird einstimmig Herr Metzling gewählt.

TOP 5 Genehmigung des Protokolls des ordentlichen Bundeskongresses am 14. Mai 1988

Das Protokoll des ordentlichen Bundeskongresses am 14. Mai 1988 in Bad Neuenahr-Ahrweiler wird einstimmig genehmigt.

TOP 6 Bericht des Präsidiums

Der Gesamtbericht des Präsidiums liegt schriftlich vor. Ergänzend dazu gibt Herr Ditt bekannt, daß aufgrund einer Vereinbarung zwischen der IBM Deutschland und dem DSB Herr Darga seit dem 1. Februar 1989 als Bundestrainer arbeitet und daß Herr Dr. Weise neuer Sportarzt des DSB ist. Herr Ditt führt weiter aus, daß durch das Vereinsförderungsgesetz eine Abwertung des Schachs zu einer dem Sport nahestehenden Tätigkeit droht. Die von ihm für die Anhörung des Finanzausschusses des Bundestages abgegebene Stellungnahme wird vom Kongreß mit Nachdruck gebilligt.

Herr Kinzel berichtet kurz über aktuelle FIDE-Probleme und über den gerade vom Exekutivrat gefaßten Beschluß, Stefan Mohr und Matthias Wahls zu Großmeistern zu ernennen.

Herr Wölk gibt zur Kenntnis, daß die Kommissionen Nachwuchsförderung und Spitzensport getagt und aus Zweckmäßigkeitsgründen die Bildung einer gemeinsamen Kommission Leistungssport beschlossen haben. Er betont, daß die Erfolge der letzten Jahre (z.B. 1988/89 4 neue Großmeister) noch nicht auf die Spitzensportförderung, sondern noch auf die Arbeit der Nachwuchsförderung zurückzuführen sind.

Frau Hofmann erläutert, daß eine Neuordnung der Deutschen Damen - Mannschaftsmeisterschaft erst für das kommende Jahr geplant ist. In diesem Jahr wird noch nach dem alten Modus gespielt.

TOP 7

Kassen- und Revisionsberichte

Herr Gieseke verweist auf die Besonderheiten des Kassenberichtes 1988, insbesondere auf die Abweichungen gegenüber dem Etat im internationalen Spielbetrieb, auf das Darlehen an die DSB-Wirtschaftsdienst GmbH und auf die bereits erfolgte Tilgung des Darlehens für die eigene EDV-Anlage.

Herr Kehrein bezieht sich auf den schriftlich vorliegenden Bericht über die Kassenprüfung, die von ihm und Herrn Greiner am 15./16.4.1989 in Berlin vorgenommen wurde. Hervorzuhebende Punkte sind u.a.:

- Im Zahlenwerk der Kongreßbroschüre sollten die Abweichungen zwischen dem Haushaltssoll und dem Haushaltsist in einer zusätzlichen Differenzspalte ausgewiesen werden. Beim Beschluß über den Nachtragshaushalt sollte erkennbar sein, über welche Änderungen bzw. Nachträge noch zu beschließen ist und welche bereits im Vorjahr verabschiedet wurden.
- Das Inventarverzeichnis sollte zeitnah und vollständig geführt werden.
- Die Vermögensermittlung zum 31.12.1988 ist unvollständig und sollte durch unstreitige Forderungen ergänzt werden.
- Die Zahlungsmoral verschiedener Landesverbände wird gerügt. Der pünktliche Zahlungseingang der Beiträge sollte überwacht und rückständige Raten angemahnt werden. Dazu wird ein entsprechendes Mahnverfahren vorgeschlagen.
- Es wird angeregt, nach Verabschiedung des geplanten Vereinsförderungsgesetzes zu prüfen, ob eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Schachbund Wirtschaftsdienst GmbH weiterhin erforderlich ist.

Die Kassenprüfer schlagen vor, die Schatzmeister (Herr Bernhofer bis zum Bundeskongreß 1988, Herr Gieseke ab 14. Mai 1988) zu entlasten.

TOP 8 Entlastung des Präsidiums

Auf Vorschlag von Herrn Voll wird einstimmig beschlossen, das gesamte Präsidium und zusätzlich Herrn Bernhofer en bloc zu entlasten.

TOP 9 Neuwahlen

- Herr Ditt führt aus, daß Herr Hohlfeld nicht mehr für das Amt des Präsidenten kandidieren wird. Das Präsidium schlägt daher vor, ihn wegen seiner besonderen Verdienste um das deutsche Schach gemäß § 5 Abs. 2 der Satzung zum Ehrenpräsidenten zu ernennen. Dieser Antrag wird einstimmig vom Bundeskongreß angenommen; es wird ein entsprechendes Glückwunschtelegramm an Herrn Hohlfeld formuliert.

- Herr Ditt wird in geheimer Wahl einstimmig zum Präsidenten gewählt. Sein Grundsatzpapier "Zur Entwicklung des Deutschen Schachbundes" wird gebilligt (s. Anlage 2).

- Die Herren Dr. Meyer und Zöfel kandidieren für das Amt des 1. Vizepräsidenten und stellen sich kurz vor. Bei der geheimen Wahl ergibt sich folgendes Ergebnis:

abgegebene Stimmen:	173
für Herrn Dr. Meyer	154 Stimmen
für Herrn Zöfel	19 Stimmen

Damit ist Herr Dr. Meyer für den Zeitraum eines Jahres zum 1. Vizepräsidenten gewählt.

- Herr Wölk wird einstimmig zum 2. Vizepräsidenten wiedergewählt.

- Herr Nöttger wird mit 169 Stimmen bei 4 Enthaltungen zum Sportdirektor wiedergewählt.

- Für das Amt des Referenten für Öffentlichkeitsarbeit werden die Herren Bedau, Dombrowsky, Nickel und Schendel vorgeschlagen. Nach einer kurzen Vorstellung der Kandidaten und ihrer Programme (mit Ausnahme von Herrn Nickel, der abwesend ist) ergibt der erste geheime Wahlgang:

abgegebene Stimmen:	173
für Herrn Dombrowsky:	84 Stimmen
für Herrn Bedau:	66 Stimmen
für Herrn Schendel:	17 Stimmen
für Herrn Nickel:	6 Stimmen

Da kein Kandidat die nach § 16 Abs. 3 der Satzung notwendige absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten hat, findet eine geheime Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten statt, die die meisten Stimmen erhielten:

abgegebene Stimmen:	173
für Herrn Bedau:	87 Stimmen
für Herrn Dombrowsky:	86 Stimmen

Damit ist Herr Bedau für ein Jahr zum Referenten für Öffentlichkeitsarbeit gewählt.

- Für das Amt des Bundesrechtsberaters werden die Herren Heß und Hofmann vorgeschlagen. Nach einer kurzen Vorstellung der Kandidaten ergibt die geheime Wahl folgendes Ergebnis:

abgegebene Stimmen:	172
für Herrn Heß:	101 Stimmen
für Herrn Hofmann:	66 Stimmen
Stimmenthaltungen	5

Damit ist Herr Heß zum Bundesrechtsberater gewählt.

- Herr Dr. Münch wird einstimmig zum Referenten für Führungsfragen und Ausbildung wiedergewählt.
- Herr Schmid wird einstimmig zum Leiter der Zentralen Paßstelle wiedergewählt.
- Herr Glenz wird einstimmig zum Leiter der Ingo-Elo-Zentrale wiedergewählt.
- Als Rechnungsprüfer werden die Herren Greiner, Kehrein und Rommelfanger vorgeschlagen. Der Kongreß ist bereit, entgegen der bisher geübten Praxis einen Rechnungsprüfer auch zum dritten Mal hintereinander zu wählen. Es wird geheim en bloc gewählt, wobei je zwei Namen genannt werden können:

abgegebene Stimmen:	344
für Herrn Kehrein:	151 Stimmen
für Herrn Greiner:	137 Stimmen
für Herrn Rommelfanger:	40 Stimmen
Stimmenthaltungen	16

Damit sind die Herren Kehrein und Greiner als Rechnungsprüfer wiedergewählt, Herr Rommelfänger ist Ersatzprüfer.

- Herr Schulz wird als 1. Vorsitzender der DSJ als Jugendwart einstimmig bestätigt.

- Herr Ditt gibt das Ergebnis der Wahl der Aktiven-
sprecher bekannt:

a) C-Kader Herren

Stimmberechtigt: 36 (davon 1 Brief mit
dem Vermerk "unbekannt
verzogen" zurück)

abgegebene Stimmen: 24
für Thomas Brückner: 23
Stimmenthaltung 1

b) A-, B-, C-Kader Damen

Stimmberechtigt: 25
abgegebene Stimmen: 19
für Gisela Fischdick: 12
für Ingrid Lauterbach: 7

Damit sind Thomas Brückner und Gisela Fischdick
zu den Aktivensprechern wiedergewählt.

Nach Abschluß der Neuwahlen setzen sich die Stimmen-
zahlen wie folgt zusammen:

Landesverbände: 173 Stimmen
Präsidium: 13 Stimmen
insgesamt 186 Stimmen

TOP 10

Festsetzung der Jahresbeiträge 1990

Auf Vorschlag von Herrn Gieseke wird einstimmig
beschlossen, die bestehenden Beitragssätze 1990
unverändert zu erheben.

TOP 11

Festsetzung des Haushaltsplanes 1990

a) Durch die Bezuschussung der Personalausgaben
für den Bundestrainer durch das Bundesinnen-
ministerium müssen die Haushaltspositionen
40 und 41 für 1989 um je 27.000 DM erhöht wer-
den. Darüber hinaus wird nach längerer Diskussion
mehrheitlich beschlossen, den Ansatz für die
Deutsche Damenmannschaftsmeisterschaft (Pos.
123) auf 15.000,- DM zu erhöhen. Frau Hofmann
wird gebeten, die Aufteilung in Absprache mit
den Landesverbänden vorzunehmen. Mit diesen
Änderungen wird der Nachtragshaushalt 1989
einstimmig verabschiedet.

b) Herr Gieseke erläutert den Haushaltsentwurf
1990 und gibt einen Ausblick auf die mittel-
fristige Planung. Der Haushaltsplan wird in

der vorgelegten Fassung einstimmig beschlossen.

- c) Die Jahresrechnung 1988 und der Etatentwurf 1990 der DSJ werden gemäß § 8 Abs. 7 der Satzung mit der Maßgabe einstimmig genehmigt, daß der Zuschuß des DSB an die DSJ 1990 laut DSB-Etat 135.000,- DM beträgt.

TOP 12

Anträge

- a) Herr Ditt verweist darauf, daß eine Reihe von Anträgen mit finanziellen Auswirkungen auf die bereits beschlossenen Haushaltspläne vorliegt. Das Präsidium schlägt daher zur Behandlung dieser Anträge, soweit sie finanzwirksam sind und eine Mehrheit finden, für die Beschlußfassung folgendes Verfahren vor, das vom Kongreß gebilligt wird:

1. Der Kongreß unterstützt den Antrag in der Sache.
2. Das Präsidium wird aufgefordert, dem nächsten Kongreß über die Möglichkeit der Deckung im Rahmen der Finanzplanung zu berichten.
3. Auf dieser Grundlage befindet der nächste Kongreß endgültig.
4. Bis dahin können die Anträge soweit umgesetzt werden, wie das im Rahmen der Bewirtschaftung des laufenden Haushalts möglich ist.

Im übrigen wird der Finanzausschuß künftig dem Kongreß vorab Stellungnahmen zu den Anträgen mit finanziellen Auswirkungen übermitteln.

- b) Antrag des Hessischen Schachverbandes zum Ablauf des Bundeskongresses

Herr Zöfel begründet den Antrag, der eine Änderung des freitäglichen Rahmenprogrammes beinhaltet. Nach längerer Diskussion wird folgender mehrheitlicher Beschluß gefaßt:

"Das Präsidium wird gebeten, die Ausgestaltung des freitäglichen Rahmenprogramms zu überdenken, wobei Veranstaltungen zu einem vorgegebenen Leitthema einfließen sollen."

c) Anträge zur Satzungsänderung (§ 27 Stimmrecht)

Die vom Hessischen Schachverband, vom Schachbund Rheinland-Pfalz und vom Referenten für Breiten- und Freizeitsport eingereichten Anträge werden gemeinsam beraten und von den Herren Zöfel, Bedau und Prüfer begründet. In der langen kontrovers geführten Aussprache ist erkennbar, daß kein Antrag eine Mehrheit erhalten wird. Es wird schließlich folgender Beschluß mehrheitlich (ohne Gegenstimme bei 34 Enthaltungen) verabschiedet:

"Der Kongreß überweist die Anträge des Hessischen Schachverbandes, des Schachbundes Rheinland-Pfalz und des Referenten für Breiten- und Freizeitsport zum Delegiertensystem an eine Kommission, bestehend aus den Herren Voll, Prüfer, Bedau, Dr. Dornieden und Heß, mit der Bitte um Prüfung, inwieweit eine mehrheitsfähige Vorlage dem nächsten Bundeskongreß vorgelegt werden kann."

d) Antrag zur Satzungsänderung (§ 42 Finanzierung)

Herr Gieseke erläutert den Antrag und weist darauf hin, daß die Beitragsrechnungen 1989 bereits nach den neuen Beitragsgruppen erstellt wurden. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

§ 42 Ziff. 2 der DSB-Satzung lautet künftig wie folgt:

"Es gibt Beitragsgruppen für Erwachsene, Jugendliche und Schüler, die jeweils für das gesamte Kalenderjahr gelten. Als Erwachsener gilt, wer am 1.1. des laufenden Jahres das 20. Lebensjahr vollendet hat; als Jugendlicher gilt, wer am 1.1. des laufenden Jahres das 14. Lebensjahr vollendet und das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet hat; als Schüler gilt, wer am 1.1. des laufenden Jahres das 14. Lebensjahr nicht vollendet hat."

e) Förderungsprogramme für das Damenschach

Nach einer kurzen Antragsbegründung durch Herrn Rothe wird das Förderungsprogramm generell begrüßt, die Notwendigkeit der Kosten aber angezweifelt. Herr Gehrman bittet darum, vor einer groß angelegten Fragebogenaktion erst einmal das bereits vorhandene Material zum

Frauenschach zu sichten. Herr Ditt betont, daß dieser Antrag unter den Finanzierungsvorbehalt fällt und empfiehlt, dem Förderungsprogramm grundsätzlich zuzustimmen. Bis zur nächsten Sitzung des erweiterten Vorstandes wird die Materialsammlung vorliegen. Vorerst werden dann auch keine wesentlichen Ausgaben anfallen.

Der Kongreß stimmt dem "Förderungsprogramm für das Damenschach" im Grundsatz mehrheitlich zu (Anlage 3). Das Präsidium wird beauftragt,

- die Folgerungen für den Haushalt des Deutschen Schachbundes in die Bewirtschaftung der Haushalte 1989 und 1990 einzubeziehen (durch Schwerpunktsetzung und ggf. Umschichtung) und die Haushaltsentwürfe für die Folgejahre entsprechend zu gestalten,
- das Leitthema "Frauenschach" für den Kongreß 1990 vorzubereiten und zugleich die Verbände, die Deutsche Schachjugend und die Vereine aufzufordern, sich verstärkt der Förderung des Damenschachs zuzuwenden.

- f) Antrag des Referenten für Breiten- und Freizeitsport zur Abgeltung von Kosten bei der Gründung von Schachvereinen

Herr Rothe erläutert Einzelheiten zu diesem Antrag, der mehrheitlich abgelehnt wird.

- g) Antrag des Referenten für Breiten- und Freizeitsport zur Schaffung finanzieller Voraussetzungen für eine Mitgliederbestandserhöhung

Herr Ditt berichtet, daß das Präsidium diesem Modell nicht zugestimmt hat, da damit eine langjährige finanzielle Bindung verbunden wäre. Herr Rothe zieht daraufhin seinen Antrag zurück.

- h) Antrag 1 des Bundesspielausschusses zu den Schiedsrichterkosten der Bundesliga

Herr Nöttger begründet den Wunsch der Bundesligavereine, daß der DSB zusätzlich zu dem Bundesligazuschuß die Kosten für die Schiedsrichter übernehmen soll. Der Antrag wird mehrheitlich abgelehnt.

- i) Antrag 2 des Bundesspielausschusses zur kostenlosen Versorgung der Bundesligavereine mit den Rundenberichten (Partienotationen)

Diese Bulletins sind derzeit für 350,- DM jährlich beim Schachverlag Dreier zu beziehen. Unter der Voraussetzung, daß dem DSB dadurch keine Kosten entstehen, werden der Präsident, der Sportdirektor und die Geschäftsstelle beauftragt, Verhandlungen zu führen, um dem Wunsch der Bundesligavereine entsprechen zu können.

- j) Antrag 3 des Bundesspielausschusses zur Übernahme der FIDE-Regeln

Es wird einstimmig beschlossen, daß die in der FIDE-Regelkommission vom 21.11.1988 verabschiedeten Regeländerungen mit Wirkung vom 1.10.1989 (Beginn des Spieljahres 1989/90) übernommen werden.

- k) Anträge 4 bis 11 des Bundesspielausschusses zur Änderung der Turnierordnung

Diese Anträge werden nacheinander mehrheitlich angenommen. Die Turnierordnung wird damit in folgenden Punkten geändert:

- Ziff. 14.3 erhält folgende Fassung:
" Die Bedenkzeit je Spieler beträgt 40 Züge in 2 Stunden, weitere 20 Züge in 1 Stunde (Gesamtspielzeit bis zum ersten Abbruch 6 Stunden).
- In Ziff. 5.1.10 Abs. 2 ist die Zahl "50" zu ändern in "60" Züge.
- Ziff. 5.1.15 erhält folgende Fassung:
"Die Bedenkzeit beträgt 40 Züge in 2 Stunden und weitere 20 Züge in 1 Stunde. Nach einer Gesamtspielzeit von 6 Stunden kann durch einseitige Erklärung eines Mannschaftsführers der Mannschaftskampf unterbrochen und eine Pause von einer Stunde eingelegt werden. Die Gesamtspielzeit bis zum Abbruch gemäß Ziff. 5.1.16 beträgt 8 Stunden."
- In Ziff. 5.3.6 letzter Absatz wird die Uhrzeit "11.00 Uhr" ersetzt durch "10.00 Uhr".

- In Ziff. 5.1.14 Abs. 2 heißt es nach der Klammer:
"...wird in der Reihenfolge Brettunkte aller StICKKämpfe, Berliner Wertung aller StICKKämpfe, Los entschieden".
- In Ziff. 5.1.16 Abs. 2 Satz 2 wird das Wort "Der" ersetzt durch "Letzter".
- Ziff. 5.2.5 Abs. 2 Satz 2 erhält folgende Fassung:
"Diese Vorverlegung ist spätestens bis zur vorhergehenden Runde dem Gruppenleiter mitzuteilen".
- In Ziff. 7.9 Abs. 2 werden in Satz 1 das Wort "fünf" in "sechs" und in Satz 3 das Wort "sieben" in "acht" geändert.
- Ziff. 12.8 erhält folgende Fassung:
"Die Bedenkzeit beträgt 40 Züge in 2 Stunden, jede weiteren 20 Züge in 1 Stunde. Alle Partien sind während des geschlossenen Rundenkampfes zu beenden".

l) Antrag des Bundesspielausschusses zum Tagessatz bei den regionalen Meisterschaften

Es wird mehrheitlich beschlossen, daß der gem. Ziff. 3.19 der Turnierordnung für jeden Spieler vom entsendenden Landesverband an den Ausrichter zu zahlende angemessene Tagessatz 70,- DM (siebzig DM) beträgt.

m) Antrag des Bundesspielausschusses zur Einführung einer Deutschen Schnellschachmeisterschaft

Nach kurzer Diskussion wird der Entwurf der Turnierordnung für die Deutsche Schnellschachmeisterschaft in modifizierter Form mehrheitlich angenommen. Der Kongreß bringt zum Ausdruck, daß mit der Bestimmung über die Qualifikation zur Europäischen Schnellschachmeisterschaft keine Kostenregelung getroffen wird. Etwaige Reisekosten sollen aus dem Etat des Sportdirektors gedeckt werden. Die erste Deutsche Schnellschachmeisterschaft soll 1990 ausgetragen werden.

Turnierordnung für Schnellschach (Active-Chess)

10. Deutsche Schnellschach-Einzelmeisterschaft

- 10.1 Die DSEM wird jährlich mit 16 Teilnehmern als Rundenturnier ausgetragen.
- 10.2 Die Meisterschaft findet jeweils an einem Wochenende (Freitagmittag bis Sonntagnachmittag) statt.
- 10.3 Gespielt wird nach den Active-Chess-Regeln der FIDE (Anlage).
- 10.4 Es sind spielberechtigt:
- | | |
|---|-----------|
| Der Titelverteidiger aus der letzten DSEM | 1 |
| Je ein Spieler aus den Landesverbänden | 12 |
| Je ein zweiter Spieler aus den beiden mitgliederstärksten Landesverbänden | 2 |
| Ein Spieler des Blindenschachbundes | 1 |
| <u>zusammen:</u> | <u>16</u> |
- 10.5 Verzichtet der Titelverteidiger, fällt der Platz dem Nächstplazierten der letzten DSEM zu.
- 10.6 Verzichtet ein Spieler aus den Landesverbänden, wird Ersatz aus dem jeweiligen Landesverband gestellt.
- 10.7 Verzichtet der Blindenschachbund, wird dieser Platz als Freiplatz vergeben.
- 10.8 Der Erstplazierte ist für die nächste DSEM vorberechtigt.
- 10.9 Verzichtet ein Spieler in den letzten zwei Wochen vor dem Turnier, kann der Sportdirektor von sich aus einen Spieler nominieren.
- 10.10 Bei Punktgleichheit entscheidet die Sonneborn-Berger-Wertung. Ergibt auch sie Gleichstand, entscheidet die Anzahl der gewonnenen Partien. Führt auch das zu keinem Ergebnis, entscheidet das Los.
- 10.11 Bei Punktgleichheit auf dem ersten Platz finden Stichekämpfe statt. Sind zwei Spieler punktgleich, werden zwei Stichekampfpfortien gespielt. Sind mehr als zwei Spieler punktgleich, wird ein einrundiges Turnier durchgeführt. Die Stichekampfergebnisse sind entscheidend für die Reihenfolge aller Beteiligten. Ergibt sich in den Stichekämpfen Gleichstand, gilt für die Reihenfolge die Wertung des ursprünglichen Turniers nach 10.10.
- 10.12 Der Veranstalter trägt die Kosten für die Verpflegung und zwei Übernachtungen.
- 10.13 Der Deutsche Schachbund nominiert auf die vom DSB zu besetzenden Plätze bei der Europa-Active-Chess-Meisterschaft die Erstplazierten der DSEM.
- 10.14 Der Sieger der DSEM erhält den Titel "Deutscher Schnellschachmeister 19..".

- n) Antrag des Sportdirektors zur Streichung der Offenen Deutschen Meisterschaft

Nach einer kurzen Antragsbegründung durch Herrn Nöttger regt Herr Voll an, die Offene Deutsche Meisterschaft noch einmal auszurichten, sofern die Finanzierung gesichert ist. Jedoch sollte dann für eine bessere Öffentlichkeitsarbeit und Durchführung gesorgt werden.

Der Antrag des Sportdirektors wird mehrheitlich abgelehnt.

- o) Antrag des Berliner Schachverbandes zur Änderung der Spielerpaßordnung

Herr Kapschies begründet den Vorschlag, künftig auf die Ausstellung von Spielerpässen generell zu verzichten. Nach einer kontrovers geführten Aussprache empfiehlt Herr Ditt, wegen der derzeitigen Umstellung der ZPS von einer externen Datenverarbeitung auf eine in der Geschäftsstelle einzurichtenden DSB-eigenen EDV-Anlage auf jegliche Verfahrensänderungen bei den Spielerpässen zu verzichten. Der Berliner Schachverband erklärt sich daraufhin bereit, seinen Antrag bis zum nächsten Kongreß zurückzustellen.

- p) Antrag des Bayerischen Schachbundes zur Ausnutzung der EDV-Anlage des DSB

Herr Schmid nimmt zum Antrag Stellung und gibt kurz den aktuellen Sachstand bekannt. Im September 1989 soll die EDV-Anlage in der Geschäftsstelle aufgestellt werden. Die im Antrag enthaltenen Forderungen sind teilweise bereits realisiert (z.B. die Personenkenzahl und eine eigene Spalte für Ingozahlen). Die Auflösung der deutschen Umlaute wird per 15.7.1990 rückgängig gemacht.

Herr Glenz verweist darauf, daß die Programme für eine zentrale Ingo-Datenbank bereits vorliegen, benötigt wird nur noch ein leistungsfähiger Computer. Am Ende der Aussprache wird der Antrag insofern modifiziert, als der für die Geschäftsstelle für zusätzliche Soft- und Hardware benötigte Betrag von 5.000,- DM ersatzlos gestrichen, der Absatz über die Rücknahme der Auflösung der Umlaute gestrichen und der gesamte Punkt 3 (Ingo-Elo-Zentrale) zurückgestellt wird. Der so geänderte Antrag wird mehrheitlich angenommen (Anlage 4).

q) Antrag des Sportdirektors zur Ingobearbeitung
im Berliner Schachverband

Herr Seppelt verweist auf die bisherigen Aktivitäten des Berliner Schachverbandes, die Ingobearbeitung sicherzustellen. Über alle Schritte wurde jeweils Herr Glenz unterrichtet. Herr Nöttger zieht daraufhin den Antrag zurück.

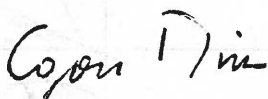
TOP 13

Verschiedenes

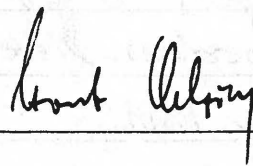
- Herr Voll fragt an, ob es für richtig gehalten wird, einen offiziellen Stickerkampf des DSB um die Offene Deutsche Einzelmeisterschaft durch einen von einem Landesverband rechtskräftig ausgeschlossenem Verein ausrichten zu lassen. Herr Nöttger erläutert, daß er diesem Stickerkampf zwischen Bernd Schneider und Rainer Kraut nicht an die ausgeschlossenen Schachfreunde Lüttringhausen sondern an eine Privatperson vergeben hat. Erst später hat er erfahren, daß doch der Verein als Ausrichter auftreten wird. Der Kongreß beschließt, grundsätzlich keine Veranstaltungen des DSB an ausgeschlossene Vereine zu vergeben. Dies bezieht sich auch schon auf den Stickerkampf in Lüttringhausen.
- Der nächste Bundeskongreß wird am 30. April 1990 in Berlin stattfinden.
- Der Bundeskongreß 1991 wird an den Saarländischen Schachverband vergeben.

Mit einem Dank an alle Delegierten für die geleistete Arbeit schließt Herr Ditt die Sitzung.

Berlin, den 24. Mai 1989



Präsident



Protokollführer

Anwesenheitsliste

für die Sitzung des ordentlichen Bundeskongresses
 am 6. 5. 89 von 9⁰⁰ bis 20⁰⁰ Uhr in Rosenburg a. d. F.

Lfd. Nr.	Name (in Druckschrift)	Funktion	Landesverband / Organisation	Unterschrift
1	Schmid, Gert	ZPS	DSB	<i>Gert Schmid</i>
2	Glenz, Karl-Heinz	IEZ	DSB	<i>K. H. Glenz</i>
3	Friedrich, Harry	DSB-Organleiter	DSB	<i>H. Friedrich</i>
4	KRAMER, DORIS	Mitarbeiterin Geschäftsstelle	DSJ-DSB	<i>D. Kramer</i>
5	HUND, SUSANNE	Gast	DSJ	<i>S. Hund</i>
6	Böttger, Christian	2. Vors. DSJ/Kassen	DSJ	<i>Chr. Böttger</i>
7	Lenz, Jürgen	Gast	Württemberg	<i>J. Lenz</i>
8	Kaufmann, D.-Dietrich	Vors. Schiedsgericht	DSB	<i>D. Kaufmann</i>
9	Margenroth, Hellmut	Mitglied des Schiedsgerichts	NR/W	<i>H. Margenroth</i>
10	Luft, Helga	Frauenwart	SBNRW	<i>Helga Luft</i>
11	Luft, Hans Werner	2. Spielll.	-	<i>H. W. Luft</i>
12	Fischer, Gerhard	2. Vors.	- NRW	<i>G. Fischer</i>
13	VOLL, ERHARD	1. Vors.	- NRW	<i>E. Voll</i>
14	Schulze, Peter	1. Spielleiter	NRW	<i>P. Schulze</i>
15	Monning, Klaus-Dieter	Breitensport- referent	NRW	<i>K. Monning</i>
16	Nieswand, Karl	Vors. SVJ	NRW	<i>K. Nieswand</i>
17	Seppelt, Alfred	Vors.	Berlin	<i>A. Seppelt</i>
18	Kapschies, Dieter	2. Vors.	Berlin	<i>D. Kapschies</i>
19	Möller, Matthias	Landesspielleiter	Berlin	<i>M. Möller</i>
20	Dorwieder, Manfred	Präsident	Bremen	<i>M. Dorwieder</i>
21	Krätzfeldt, Hans-A.	Spielleiter	Bremen	<i>H. Krätzfeldt</i>
22	Gehrman	VS.	HH	<i>Gehrman</i>

Lfd. Nr.	Name (in Druckschrift)	Funktion	Landesverband / Organisation	Unterschrift
23	WOISIN THOMAS	2. Vors.	Hamburg	O. Woin
24	Kokstädt. Jürgen	Spielleiter	Hamburg	Ju K
25	Dombrowsky Michael		Hamburg	Michael Dombrowsky
26	Neander Valer	Journalist	Die Welt	Neander
27	Susanne Leary	- - -	Preußen	Susanne Leary
28	Alt Ralph	Vizepräsident	Bayern	Alt
29	Hofmann Siegfried	Ehrevors.	Bayern	Hofmann
30	Höll Dorfer August	Spielleiter	Bayern	Höll Dorfer
31	NUFER, VERBERT	Vizepräsident	Württemberg	Nufer
32	Schulz, Rolf	Präsident	Württemberg	Schulz
33	Franz, Erwin	Vizepräsident	- / -	Franz
34	Seiter, Siegfried	Präsident	Baden	Seiter
35	Saffran, Karl-Heinz	Spielleiter	Baden	Saffran
36	Hubel, Lilo	Schatzmeister	Baden	H. Hubel
37	Neupert, Konrad	Spielleiter	Hessen	K. Neupert
38	Weber, Siegfried	Schriftführer	"	Weber
39	LÜTTINGHAUS, GERT	LSSR	"	Lüttlinghaus
40	Zöfel, Peter	Ehrevors.	"	Zöfel
41	Kammlang, Franz	Schatzmeister	Saarland	Kammlang
42	Schub, Willi	1. Vors.	"	Schub
43	Bellmann, Horst	2. Vors.	"	Bellmann
44	Böhme, Erich	1. Vors.	Hessen	Böhme
45	Hess, Ralf		"	Hess
46	Schneider, Ursula	Frauenreferentin	Hessen	Schneider
47	Prüfer, Helmut	br. + Fr. Sport Ref.	Hess. Schwachsportverband	Prüfer
48	Siebach Rudolf	Präsident	Niederrhein	R. Siebach
49	Thiel, Wolfgang	vize "	"	Thiel
50	Berger, Wolfgang	-	"	Berger
51	DR. WEISE	Verbandsrat	DSB	Weise

Anwesenheitsliste

für die Sitzung des ordentlichen Bundeskongresses
 am 6.5. 89 von 9.00 bis 20^{te} Uhr in Rotenburg a. d. F.

Lfd. Nr.	Name (in Druckschrift)	Funktion	Landesverband / Organisation	Unterschrift
52	Helmut Kehler		DBSB	
53	Gunther Schäfer		DBSB	
54	Thomas Könecke	Jugendwart	Schleswig-Holstein	
55	Dr. Klaus Meyer	1. Vors.	SH	
56	Peter Wehl	SPIELLEITER	---	
57	Ernst Bedau	Vizepräsident	SBRP	
58	Gunther Müller	Präsident	"	
59	Reinhold Kasper	SPIELLEITER	"	
60	HENNO AXT	1. VORS.	SCHWALBE	
61	HELMUT APPEL	Geschäftsführer	Schachbund Rheinland-Pfalz	
62	Klaus Kehrein	Kassenprüfer	---	
63	Arno Blauk	Präsident SC ROP	Hessen	
64	Arno Blauk Giese	Präsident	DSB	
65	Helmut Nöttger	Sportdirektor	DSB	
66	Hans-Joachim Hecht	Heikmetiker	DSB	
67	Joerg Schulz	DSB-1. Vors.	DSB / DSB	
68	Siegfried Wölk	2. Vizepr.	DSB	
69	Alfred Kinzel	Ehrenpräsident	Präsidium DSB	
70	Erich Heilig	Presse ref.	Hessen	
71	Ditt Egon	1. Vors.	DSB	
72	Metzing Horst	Geschäftsführer DSB	DSB	
73	HOFMANN Helga	Stimmrech.	DSB	

EGON DITT, MEISSENER STR. 18, 2800 BREMEN 1



1. VIZEPRÄSIDENT

EGON DITT

MEISSENER STR. 18
2800 BREMEN 1
TELEFON (0421) 35 42 78

Bremen, 15. April 1989

Zur Entwicklung des Deutschen Schachbundes

Der Kongreß als höchstes Organ des Deutschen Schachbundes beschließt alljährlich über die weitere Entwicklung mit zahlreichen Einzelentscheidungen zur Spielordnung, zu vielfältigen Fördermaßnahmen, zur Organisation und zu den Finanzen. Zugleich wählt er die verantwortlichen Mitglieder des Präsidiums und andere Funktionsträger, die seine Beschlüsse durchführen und den laufenden Betrieb regeln.

Die folgenden eher übergreifenden und grundsätzlichen Aussagen sind mittelfristig zu sehen. Sie sollen vor allem die Arbeit im Präsidium ausrichten, indem Ziele und Aufgaben bestimmt werden, die im kommenden Jahrzehnt die Arbeit für das Schach in Deutschland ausmachen werden.

1. Sportlicher Bereich

Selbstverständliche Aufgabe eines Spitzenverbandes ist der sportliche Bereich; dazu gehören vor allem

- die Durchführung des internationalen Spielbetriebes;
- die Durchführung der nationalen Meisterschaften;
- die Förderung des Nachwuchses und des Spitzensportes;
- die Förderung des Breitensportes;
- die Erschließung des Freizeitbereiches.

Der sportliche Bereich muß bei der Verwendung der Mitgliederbeiträge Priorität genießen.

1.1 Internationaler Spielbetrieb

Das Ansehen und die Förderungswürdigkeit des deutschen Schachs in der Gesellschaft, bei staatlichen Stellen, beim Deutschen Sportbund und bei der Wirtschaft werden entscheidend von den sportlichen Erfolgen im internationalen Spielbetrieb bestimmt.

Ziel des Deutschen Schachbundes muß es sein, im internationalen Wettbewerb wieder eine Spitzenposition zu erreichen. Dazu müssen unsere Spieler und Spielerinnen vordere Plätze in der Weltrangliste erringen und unsere Mannschaften um die Medaillen der Mannschaftswettbewerbe mitspielen.

Deshalb wie auch aus sportlichen Gründen ist es geboten, bei internationalen Meisterschaften und besonders bei der Schacholympiade, der Mannschafts-Welt- und der Mannschafts-Europa-Meisterschaft die beste mögliche Vertretung des Deutschen Schachbundes aufzustellen: die Spielerinnen und Spieler mit den höchsten internationalen Titeln und den besten ELO-Zahlen, die in der Lage sind, in den internationalen Vergleichen ihre sportliche Höchstleistung zu bringen und möglichst zu übertreffen und die das deutsche Schach würdig vertreten.

Die gleichen Maßstäbe müssen für die Einzel-Weltmeisterschaften und ihre Vorausscheidungen gelten.

Um das zu erreichen, sind verschiedene Maßnahmen erforderlich:

- Wir freuen uns, mit Großmeister Klaus Darga einen Bundestrainer mit hoher fachlicher Kompetenz, von hohem Ansehen und mit Verständnis für die Probleme junger Spieler gewonnen zu haben. Dem Bundestrainer kommt große Bedeutung zu. Seine Kompetenzen sind in Abstimmung mit der Technischen Kommission zu stärken, damit er die Möglichkeit hat, längerfristig neue Mannschaften aufzubauen.
- Die Vorbereitungen für internationale Wettkämpfe müssen intensiver als bisher geleistet werden. Insbesondere das Abschlußtraining, die Unterbringung und die Betreuung der Spielerinnen und Spieler während der Veranstaltung müssen stärker als bisher beachtet werden.
- Die Spielerinnen und Spieler müssen materielle Bedingungen erhalten wie in vergleichbaren westlichen Ländern. Der Weg des Findens von Sponsoren ist deshalb konsequent fortzusetzen.
- Die Kriterien für die Benennung von Spielerinnen und Spielern sowie für die Rangfolge in den Mannschaften müssen transparent sein; sie müssen sowohl die bisherige sportliche Leistung wie auch die Bereitschaft berücksichtigen, längerfristige Trainingsvorbereitungen zu leisten, sich den Interessen der Mannschaft unterzuordnen und im internationalen Bereich so aufzutreten, wie es die Vertretung des Deutschen Schachbundes erfordert.
- Wir werden mit Geduld versuchen, unsere Großmeister und Meister für die Vertretung des Deutschen Schachs zu gewinnen. Es darf aber keinen Zweifel geben, daß eine beharrliche Weigerung, das deutsche Schach international angemessen zu vertreten, ausschließt, aus Mitgliederbeiträgen oder Sponsorengeldern gefördert zu werden.

Neben diesen internationalen Meisterschaften gibt es weitere Veranstaltungen (so Mitropa-Cup, Nordisches Länderturnier, Länderkämpfe), für die auch Nachwuchsspieler berücksichtigt werden sollen, um sie an internationale Aufgaben heranzuführen.

Nicht alle internationalen Meisterschaften erfordern eine deutsche Beteiligung. Bei der schnellen Zunahme neuer Veranstaltungen (Jugend-Weltmeisterschaften in immer mehr Altersklassen, Schnellschach-Weltmeisterschaften) wird von Fall zu Fall geprüft werden müssen, ob auch eine nationale Meisterschaft sinnvoll ist, ob der Deutsche Schachbund meldet und ob und in welcher Höhe Kosten getragen werden.

1.2 Nationaler Spielbetrieb

Im Kern des nationalen Spielbetriebes stehen die deutschen Meisterschaften:

- Deutsche Einzelmeisterschaft der Herren,
- Deutsche Einzelmeisterschaft der Damen,
- Deutsche Jugendmeisterschaften,
- Deutsche Mannschaftsmeisterschaft.

Durch das Gewinnen von Ausrichtern kann eine würdige Durchführung der Einzelmeisterschaften auch bei nur begrenztem Mitteleinsatz gewährleistet werden.

Die Bundesliga hat einen hohen Wert für die beteiligten Vereine, für die Nachwuchsförderung und für die Öffentlichkeitsarbeit. Sie läßt sich aber über den Haushalt des Deutschen Schachbundes nicht finanzieren; die beteiligten Vereine tragen die hohen Reisekosten und finden die Sponsoren für die Honorierung von Spitzenspielern der Weltklasse.

Das Präsidium des Deutschen Schachbundes hat im Auftrag des Kongresses sorgfältig geprüft, ob ein höherer Finanzbeitrag zur Bundesliga möglich ist. Leider ist diese Prüfung im Hinblick auf die anderen wichtigen Aufgaben negativ ausgefallen. Der Deutsche Schachbund wird aber auch künftig für die Bundesliga Mittel in dem Umfange vorsehen, wie er sie benötigt, um notfalls eine Deutsche Mannschaftsmeisterschaft in Vor- und Endgruppen auszutragen. Das reicht allerdings nur zur Finanzierung der Schiedsrichterkosten und für einen geringen Ausgleich der Kostenspitzen der Bundesliga.

Der Deutsche Schachbund muß unter diesen Umständen bereit sein, den beteiligten Vereinen ein wesentliches Mitspracherecht zur Organisation der Bundesliga (so Zahl der Teilnehmer, Art der Durchführung) einzuräumen.

Alle weiteren nationalen Schachveranstaltungen müssen ohne nennenswerte Zuschüsse des Deutschen Schachbundes auskommen. Das inzwischen sehr dichte Netz attraktiver Turniere verschiedener Veranstalter bietet Spielmöglichkeiten auf allen Spielstärke-Ebenen. Der Deutsche Schachbund wird die Veranstalter ermutigen, ihr Angebot weiter auszubauen, u.a. durch Verzicht auf eine eigene offene Meisterschaft und Auszeichnung eines hervorragenden offenen Turniers mit diesem Titel.

An dieser Stelle gilt es, ein Wort zu den Förderern schachlicher Veranstaltungen zu sagen. Der Deutsche Schachbund begrüßt alle Aktivitäten der Sponsoren und der Mäzene für das Schach in Deutschland mit allem

Nachdruck. Als Sportart, die nicht von Zuschauer-Einnahmen leben kann, wären wir arm dran, würden schachliche Veranstaltungen nicht von vielen Freunden unseres Spiels unterstützt, von staatlichen und von kommunalen Stellen, von Kurverwaltungen und Privatbetrieben, von Firmengruppen und Banken, aber auch von Menschen, die sich einfach persönlich finanziell engagieren. Für manche Förderer ist das positive Image des Schachs für ihre Werbung von Bedeutung, andere schätzen die Schönheit und den sportlichen Charakter des Schachspiels, ohne an wirtschaftliche Nutzung zu denken. Sie alle verdienen unseren Respekt und unsere Dankbarkeit! Der Deutsche Schachbund wird auch künftig alles tun, um die Förderer des Schachs in Deutschland seinerseits zu unterstützen!

1.3 Förderung des Nachwuchses und des Spitzensports

Der Deutsche Schachbund hat auf seinem Kongreß 1988 in Bad Neuenahr eine wegweisende Entscheidung getroffen: Trotz Finanznot und um den Preis einer dafür zweckbestimmten Erhöhung der Mitgliederbeiträge hat er die Aufwendungen für die Deutsche Schachjugend wesentlich erhöht, damit die Arbeit der Schachjugend gerade in der Zeit verstärkt wird, in der die geburtenschwachen Jahrgänge zu betreuen sind. Diese Entscheidung muß Verpflichtung für das Präsidium und vor allem für die Deutsche Schachjugend sein, mit hohem Engagement für eine erfolgreiche Jugendarbeit tätig zu sein. Es ist zwar zu früh für eine endgültige Aussage, aber der Anstieg der Mitgliederzahlen bei den Schülern um rd. 50 v.H. deutet darauf hin, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Wesentliche Impulse für das Jugendschach sind auch von den Jugendweltmeisterschaften zu erwarten, die der Schachbund Nordrhein-Westfalen für 1992 übernommen hat.

Die Konzeption Nachwuchsförderung hat mit großem Erfolg die Nachwuchsspieler bis zur Ebene des Titels Internationaler Meister geführt. Sie muß - da gezielte Nachwuchsförderung auf diesem Niveau nur auf nationaler Ebene möglich ist - unverändert weitergeführt werden.

Sie bedarf jedoch der Ergänzung durch eine Spitzenförderung, um den Weg vom Internationalen Meister zum Großmeister zu ebnen. Dabei gilt es, Spielmöglichkeiten in internationalen Großmeisterturnieren (auch durch Gegenangebote) zu erhalten und Trainingsmöglichkeiten auf Spitzenebene einzuräumen.

Die Konzeptionen Nachwuchsförderung und Spitzensport sind längerfristig zu einer Konzeption Leistungssport zusammenzufassen. Organisatorisch sind die Kommission Nachwuchsförderung und die vorgesehene Kommission Spitzensport zu einem Ausschuß für Leistungssport zusammenzuführen.

Das Verhältnis zum Profisport, ohne den Spitzensport im Schach nicht möglich ist, bedarf einer angemessenen Regelung.

Die Interessen unserer Spitzenspieler, die sich für professionelles Schachspielen entschieden haben, können nur sehr begrenzt vom Deutschen Schachbund, seinen Verbänden und seinen Vereinen mitgetragen werden. Insbesondere ist für die gemeinnützigen Verbände und Vereine jede Honorierung von Berufsspielern ausgeschlossen. Wir sollten aber die

Berufsspieler darin unterstützen, eine eigene Interessenvertretung zu gründen. Eine solche Interessenvertretung sollte auch die Aufgabe übernehmen, junge Spieler über die Risiken des Profisports zu beraten, und sie, wenn sie diesen Weg einschlagen wollen, zu einem Mindestmaß an sozialer Absicherung anhalten.

Ein großes Problem ist die Rückkehr aus dem Profisport in Beruf und Amateurstatus. Zusammen mit Förderern des Schachs sollten wir uns bemühen, die Wege zu einer solchen Rückkehr zu ebnen, wenn ein Berufsspieler rechtzeitig genug erkannt hat, daß nur für sehr wenige höchstqualifizierte Spieler Schach eine Grundlage für den Lebensunterhalt sein kann.

Die Nachwuchs- und Spitzenförderung für das Damenschach ist in den Konzeptionen enthalten und hat dazu beigetragen, daß unsere Damen den internationalen Vergleich sehr gut bestehen.

Traurig ist es aber um den Anteil der Damen an der gesamten Mitgliedschaft bestellt: Zwar ist dieser Anteil seit 1981 von 3,62 % auf 4,00 % gestiegen, doch liegen wir im Rahmen des deutschen Sports am hinteren Ende. Selbst Sportarten wie Moderner Fünfkampf (18,8 %), Ringen (16,2 %), Gewichtheben (13,8 %), American Football (11,6 %), Boxen (9,6 %) und Rugby (9,4 %) liegen weit vor dem Schach, lediglich Sportfischen (3,2 %) und Billiard (2,9 %) liegen bei 45 verglichenen Sportarten hinter uns.¹

Verstärkte Bemühungen der Vereine, der Verbände und des Deutschen Schachbundes zur Förderung des Frauenschachs sind geboten. Der Kongreß des Deutschen Schachbundes darf es sich nicht nehmen lassen, ganz entschieden für eine verstärkte Förderung des Damenschachs einzutreten!

1.4 Breitenschach

Breitenschach spielt bei unseren Vereinen eine dominierende Rolle; für unsere fast 90 000 Mitglieder wird jede Woche überall in Deutschland eine Fülle von Schachveranstaltungen angeboten; unsere Mitglieder sind fast alle "Aktive" in der vollen Bedeutung des Wortes.

Der Deutsche Schachbund muß deshalb mehr als bisher tun, um die Vereine in dieser Arbeit zu unterstützen. Der Ausschuß für Breiten- und Freizeitsport, in dem die Verbände und der Deutsche Schachbund zusammenarbeiten, wird künftig seine Arbeit vor allem auf den Breitensport ausrichten.

Um die Verbindung zu den Vereinen herzustellen und zu verstärken, wird spätestens 1990 ein Vereinshandbuch (etwa 20 Beiträge von Praktikern über die Arbeit im Schachverein mit vielen Hinweisen und Anregungen, broschiert, Preis zwischen 10 und 20 DM, Vertrieb über die Wirtschaftsdienst-GmbH) herausgegeben.

¹Untersuchung Karl-Heinz Hartmann "Mädchen und Frauen im Schach" 1988

Schach-Intern soll gleichzeitig an alle Vereine gehen; die Mehrkosten dafür werden durch einen Beitrag aus dem Titel Breiten- und Freizeitsport und - wenn nötig - durch die Aufnahme von Inseraten finanziert.

1.5 Freizeitschach

Dank der guten Arbeit des Ausschusses für Breiten- und Freizeitsport ist es in den letzten Jahren gelungen, Materialien und Hilfen für die Vereine zu entwickeln, um das große Potential der Freizeit-Schachspieler angehen zu können. Immerhin stehen den 90 000 organisierten Schachspielern in der Bundesrepublik Deutschland mehr als 1 Millionen Käufer eines Schach-Computers und - je nach Schätzung - 15 bis 20 Millionen Deutsche gegenüber, die die Spielregeln des Schachs kennen und gelegentlich Schach spielen.

Wir werden - vor allem auch in den Aktionen des Deutschen Sportbundes - weiterhin um diesen Bereich bemüht sein. Vor weiteren besonderen zentralen Aktivitäten gilt es aber, jetzt erst einmal über einige Jahre Erfahrungen zu sammeln und die Vereine in anderen Bereichen (Breitensport) zu fördern.

2. Vertretung des deutschen Schachs

Die zweite wesentliche Aufgabe einer Spitzenorganisation ist es, ihre Sportart national und international zu vertreten. In diesen Bereich fallen

- die Öffentlichkeitsarbeit,
- die Vertretung im internationalen Bereich und
- die Vertretung im nationalen Bereich.

2.1 Öffentlichkeitsarbeit

Die vom Deutschen Schachbund auf seinem Kongreß 1985 in Titisee-Neustadt verabschiedete umfassende Konzeption für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit / Informationswesen hat die Ansprüche an eine moderne Öffentlichkeitsarbeit formuliert. Inzwischen haben sich insbesondere bei der internen Information erste Erfolge gezeigt.

Fortgesetzt werden müssen die Bemühungen um eine zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit vorrangig mit einer verbesserten Darstellung des Deutschen Schachs gegenüber den Medien; hier muß der Schwerpunkt des künftigen Referenten im Präsidium liegen. Alle Bemühungen um die Gewinnung von Veranstaltern, Sponsoren, Förderern, aber auch um eine Unterstützung des Schachs durch Bund, Länder und Gemeinden sind abhängig von dem Bild, das die Medien von uns zeichnen.

Insofern gehe ich davon aus, daß für die interne Information einschließlich der Zeitschrift Schach-Intern ein ehrenamtlicher Redakteur gefunden wird und die Arbeit des Referenten für Öffentlichkeitsarbeit sich auf die Medien bezieht.

Seit längerer Zeit wurde die Gründung eines Fördererkreises für das deutsche Schach vorbereitet. Er wurde am 5. April 1989 in Frankfurt gegründet; als Präsident wurde Großmeister Lothar Schmid gewählt. Wir hoffen auf neue Impulse für das deutsche Schach aus dem Fördererkreis und bieten ihm gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit an.

Das deutsche Schach kann auf eine vielfältige Medienlandschaft bei den Printmedien zurückgreifen. Unsere Spieler können gute deutschsprachige Schachliteratur kaufen und unter mehreren Schachzeitschriften wählen. Auch wenn es sich um kommerzielle Produkte handelt, das Engagement von Freunden des Schachs ist deutlich zu spüren. Die Zeitungen halten die Tradition der Schachspalten aufrecht, die viele Spieler auch außerhalb der Schachorganisation ansprechen. Schließlich gibt es noch eine bunte Fülle von Verbands-, Bezirks- und Vereinszeitungen.

Schwieriger ist die Lage bei Rundfunk und Fernsehen. Unser Sport, der vom Zuschauer die aktive Beteiligung durch Mitdenken fordert, gilt als wenig telegen. Die veränderte Medienlandschaft kann aber neue Ansätze bieten, die - möglicherweise auch in internationaler Zusammenarbeit mit Österreich und der Schweiz - aufgenommen werden müssen.

Im Bereich der elektronischen Medien sind von der Bundesrepublik Deutschland aus zwei ganz wichtige Entwicklungen ausgegangen, die weltweit zu einer Spitzenstellung geführt haben.

- Die uns freundschaftlich als langjähriger Förderer verbundene Firma Hegener + Glaser aus München hat sich als Hersteller der spielstärksten Schach-Computer etabliert, sie gewann in der letzten Computer-Weltmeisterschaft in Almeria mit Abstand alle Titel.
- Matthias Wüllenweber aus Bonn hat mit seinem ChessBase-Programm die elektronische Schach-Datenbank eingeführt und damit die Grundlage für einen weiteren Entwicklungssprung im Schach gelegt. Auf dem FIDE-Kongreß in Saloniki hat der Weltschachbund die Datenbank als Entwicklungshilfe an zahlreiche nationale Verbände weitergegeben. Wenn auch die junge Firma ChessBase ihre Anfangsprobleme noch nicht ganz überwunden hat, die Leistung des Programmierers Matthias Wüllenweber verdient die Anerkennung des Deutschen Schachbundes!

Insgesamt wird der Deutsche Schachbund die weitere Entwicklung im Bereich der Medien mit großer Aufmerksamkeit verfolgen, um rechtzeitig unsere Interessen einbringen zu können.

2.2 Nationaler Bereich

2.21 Deutscher Sportbund

Das deutsche Schach ist unlösbarer Bestandteil des deutschen Sports; wir arbeiten mit unseren bescheidenen Kräften solidarisch mit in der großen Organisation des Deutschen Sportbundes.

Wir sind einer der Gründer des Deutschen Sportbundes. In der Gemeinschaft des Sports finden die notwendigen Abstimmungen in wesentlichen übergeordneten Angelegenheiten statt, so auch in den Finanzierungsfragen. Nur

gemeinsam haben wir die Kraft, unsere Problemstellungen an Staat und Gesellschaft heranzutragen. Als wir besondere Probleme hatten - ich erinnere an die Gemeinnützigkeit -, haben wir die uneingeschränkte Unterstützung des Deutschen Sportbundes erfahren.

Wir sind der internen Arbeitsgemeinschaft der nichtolympischen Verbände im Deutschen Sportbund beigetreten, die eine bessere Ausgewogenheit innerhalb des Deutschen Sportbundes zum Ziele hat. Auf diese Weise können wir noch konstruktiver als bisher die Arbeit im Sport mitgestalten.

Unsere Landesverbände sind jeweils Mitglied im Landessportbund. Nachdem auch Niedersachsen Schach aufgenommen hat, ist lediglich im Landessportbund Südbaden Schach kein Vollmitglied. Ich bin mit unseren badischen Schachfreunden sicher, daß in kürzerer Zeit unser Sport auch in diesem Landessportbund voll mitarbeiten kann.

Leider sind die Fragen wieder aktuell geworden, die wir 1980 durch die Entscheidung des Bundesgesetzgebers "Schach gilt als Sport" als endgültig abgeschlossen betrachtet haben. Im Gesetzentwurf zum Vereinsförderungsgesetz will die Bundesregierung diesen Satz wieder aus der Abgabenordnung streichen und Schach lediglich als "dem Sport verwandte Tätigkeit" und damit für Sportvereine "steuerlich nicht schädlich" einstufen. Wir werden diese Abwertung des Schachs, diesen Eingriff in das Selbstverständnis des Sports, diese Brückierung der Arbeit unserer 2500 Vereine und der rd. 20 000 ehrenamtlich Tätigen nicht hinnehmen! In solidarischer Gemeinschaft mit dem Deutschen Sportbund haben wir den Bundesgesetzgeber an seine Entscheidung aus dem Jahre 1980 erinnert und ihn aufgefordert, der Bundesregierung in diesem Punkte nicht zu folgen, sondern bei seiner bisherigen Haltung zu bleiben.

Die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportbund ist so wichtig, daß künftig der 1. Vizepräsident diese Aufgabe ständig wahrnehmen soll.

2.22 Deutsche Schachjugend

Eine gute Jugendarbeit ist der beste Garant für die Zukunft des deutschen Schachs. Dies gilt um so mehr, als mit den modernen Trainingsmöglichkeiten Spitzenleistungen in einem immer früheren Lebensalter erreicht werden können. 12-14jährige Spieler und Spielerinnen gehören heute schon zur Weltklasse!

Die Deutsche Schachjugend leistet hervorragende Arbeit. Dazu hat auch ihre Autonomie beigetragen, die es zu bewahren gilt. Wir müssen dazu die Deutsche Schachjugend finanziell absichern, wie wir es im letzten Jahr begonnen haben. Wenn unser Beitragsaufkommen nicht ausreicht, müssen wir gerade für die Jugendarbeit, für die Förderung der ganz jungen Talente und für ihre Bewährung im internationalen Bereich zusätzliche Förderer finden.

Die Erfahrungen in der selbständigen Jugendarbeit auf nationaler Ebene befähigen die Verantwortlichen der Deutschen Schachjugend in besonderer Weise, Aufgaben in den Verbänden und im Deutschen Schachbund zu übernehmen. Wir sollten dieses Potential vermehrt nutzen!

2.23 Schachverbände

Die gute Zusammenarbeit zwischen der Bundesebene und den Verbänden ist Tradition im Deutschen Schachbund. Nicht nur im Kongreß und im Erweiterten Vorstand werden die Meinungen ausgetauscht, sondern vor allem auch auf der Ebene der Experten in Ausschüssen und Kommissionen.

Wenn es überhaupt zusätzliche Wünsche von der Bundesebene her gibt, so den auf Einladung von (in der Nähe wohnenden) Präsidiumsmitgliedern zu den Verbandstagen, um so eine noch engere Beziehung zwischen dem Bund und den Verbänden und Vereinen zu erreichen.

2.24 Schachvereine

Daß der Kontakt zwischen dem Deutschen Schachbund und den Vereinen enger zu gestalten ist, wurde an anderer Stelle schon gesagt. Erste Schritte in diese Richtung sollen das Vereinshandbuch und die Verteilung von Schach-Intern an die Vereine sein.

2.25 Andere schachliche Verbände und Vereine

Die Aufgabe des Deutschen Schachbundes ist nach seiner Satzung die Pflege und Förderung des Schachspiels als einer sportlichen Disziplin. Wenn wir diese selbst gesetzte Aufgabe ernst nehmen, müssen wir unsere Organisation erweitern und allen denen einen Platz in ihr anbieten, die außer uns für das sportliche Schachspiel eintreten. Wir müssen unser Verhältnis zum Fernschach, zum Betriebsschach, zum Computerschach, zum Schulschach - um nur einige zu nennen - überprüfen.

Dabei dürfen aber die Prinzipien unserer Organisation nicht gefährdet werden; im Zentrum unserer gemeinsamen Arbeit muß auch weiterhin der Schachverein stehen. Die von Heinz Hohlfeld eingeleitete Diskussion im Präsidium wird soweit voranzubringen sein, daß eine Grundlage für die Aussprache im Erweiterten Vorstand und danach für Entscheidungen des Kongresses vorhanden ist.

2.3 Internationaler Bereich

2.31 Weltschachbund (FIDE)

Der Weltschachbund, die gemeinsame Einrichtung der nationalen Schachverbände, ist der Träger unserer gemeinsamen Spielregeln und der internationalen Meisterschaften. Wir brauchen ihn, denn unserer Spitzenspieler wollen sich international bewähren. Ohne den Weltschachbund hätte das Schachspiel nicht die internationale Verbreitung, die für unseren Sport so wichtig ist!

Andererseits gibt es in der letzten Zeit auch Kritik an den Entscheidungen des Weltschachbundes. Diese berücksichtigen die Interessen der traditionellen Schachländer nicht so, wie wir es uns wünschen. Dagegen stehen Impulse, die in den letzten Jahren für das Schachspiel in der

Dritten Welt gegeben wurden. Die Kritik bezieht sich auch auf den Präsidenten und auf das Management der FIDE, nicht zuletzt ausgelöst durch Auseinandersetzungen um die Weltmeisterschaft der Herren.

Der Deutsche Schachbund kann es sich nicht leisten, der internationalen Organisation des Schachs fernzubleiben. Wir haben die Verpflichtung, nach besten Kräften für unsere Interessen - und das sind vor allem die der Spieler - einzutreten. Wenn wir unzufrieden sind, müssen wir unsere Kritik innerhalb der FIDE geltend machen und mit Nachdruck und Geduld Veränderungen anstreben.

In diesem Sinne darf der Deutsche Schachbund seine Präsenz beim Welt-schachbund nicht verringern, er muß stärker als bisher für seine Positionen auftreten.

2.32 Europäische Schachunion (ECU)

Die Europäische Schachunion wurde als Reaktion auf die Lage im Welt-schachbund gegründet; sie sollte zu einer besseren Vertretung der europäischen Interessen führen.

Dies ist bisher nicht gelungen. Es fehlen überzeugende Konzeptionen; die europäischen Verbände sind bisher nicht geschlossen beigetreten - Osteuropa (ausgenommen Polen) und Südeuropa fehlen nach wie vor. Nur wenn es gelingt, die ECU zu einem Kontinentalverband innerhalb der FIDE auszugestalten, wird sie eine Zukunft haben.

Die ECU will künftig als zusätzlicher Veranstalter von Turnieren auftreten. Dem gegenüber ist der Deutsche Schachbund skeptisch: Die Fülle von (z.T. zusätzlichen) Weltmeisterschaften ist kaum zu beschicken; zusätzliche europäische Turniere - außerhalb der Weltmeisterschaftszyklen - sind kaum zu bewältigen.

Der Deutsche Schachbund handelt auf internationaler Ebene für sich selbst. Er kann nicht dulden, daß andere ohne seine Vollmacht für ihn sprechen. Insoweit distanziert sich der Deutsche Schachbund ausdrücklich von der Aussage des ECU-Präsidenten, die Großmeister-Vereinigung GMA solle anstelle der FIDE die Schachweltmeisterschaften ausrichten. Dieser Vorschlag ist schädlich für das Schach in aller Welt, denn die Auslieferung der Weltmeisterschaften an die um sie konkurrierenden Großmeister geht, wie wir aus der Vergangenheit wissen, zu Lasten der sportlichen Austragung. Der Vorschlag ist auch gegen den Weltschachbund gerichtet, weil er die internationale Zusammenarbeit und damit die Weltorganisation des Schachs aushöhlt und damit zu Gunsten weniger professioneller Spitzenspieler der Welt die Millionen Schachamateure zurücksetzt, denen vor allem unsere Arbeit gilt.

Für den Deutschen Schachbund werden wir im übrigen die weitere Entwicklung abwarten und bis dahin als Mitglied unsere Rechte in der Europäischen Schachunion wahren. Sollte die ECU aber beim bisherigen Stand steckenbleiben, so werden Konsequenzen unumgänglich sein.

2.33 Großmeistervereinigung (GMA)

Der Deutsche Schachbund steht der Großmeistervereinigung als Organisation der in der Regel professionellen Spitzenspieler des Weltschachs aufgeschlossen und freundschaftlich gegenüber. Er sieht Aufgaben, die nur eine solche ständische Organisation wahrnehmen kann. Dazu gehören die Wahrnehmung der Interessen der Großmeister im Bereich der Spielregeln und der Organisation für das Spitzenschach sowie die Vertretung der Großmeister im materiellen Bereich. Die Großmeistervereinigung sollte auch Beratungsaufgaben gegenüber jungen Spielern übernehmen und eine soziale Absicherung ihrer Mitglieder zu erreichen versuchen.

Insoweit wird der Deutsche Schachbund das Anliegen der GMA stützen, beim Weltschachbund auf die Ausgestaltung der Spielregeln und auf die Organisation der Weltmeisterschaften Einfluß zu nehmen. Der Rat der in der GMA zusammengeschlossenen Großmeister kann große Bedeutung haben und wird deshalb in der FIDE sehr ernst genommen werden.

Die GMA sollte aber davon absehen, konkurrierend zur FIDE aufzutreten, indem sie anstelle des Weltschachbundes entscheiden will. Dazu hat die Großmeistervereinigung keine Legitimation, anders als die FIDE, die durch die Abstimmungen ihrer Generalversammlung die Meinungen aller nationalen Verbände der Welt feststellt. Kritisch ist insoweit auch das Auftreten der GMA als Veranstalter von Weltturnieren zu sehen, soweit sie nicht von der FIDE beauftragt ist.

Wir hoffen, daß die GMA ihre augenblickliche Krise überwindet und künftig konstruktiv zur Entwicklung des Schachs beiträgt!

3. Organisation

Der Deutsche Schachbund ist auf der internationalen wie auf der nationalen Ebene der Ansprechpartner für das deutsche Schach. Die Organisation auf der Bundesebene muß diesen Anforderungen gerecht werden; sie bedarf der Modernisierung, die eingeleitet ist.

3.1 Ausbildung

Eine wesentliche Aufgabe eines Spitzenverbandes ist, Ausbildungsmöglichkeiten für die verschiedenen Funktionen und Aufgaben zu entwickeln und für Angebote zu sorgen. Das kann aber nur in guter Zusammenarbeit mit den Verbänden geschehen. Die Bedarfe in den Verbänden und den Vereinen müssen realistisch eingeschätzt werden.

Gegenwärtig stehen Seminare im sportlichen Bereich (für Schiedsrichter und Trainer) und im organisatorischen Bereich (so für Führungsaufgaben, Öffentlichkeitsarbeit und für Freizeit- und Breitensport) im Vordergrund.

Die Durchführung kann nicht allein Aufgabe des Deutschen Schachbundes sein; das würde seine Möglichkeiten sprengen. Tatsächlich haben die

Verbände viele Veranstaltungen entwickelt und durchgeführt. Die Abstimmung der Aktivitäten des Deutschen Schachbundes und der Verbände ist auch künftig vorzunehmen.

3.2 Finanzen

Das Präsidium hat im letzten Geschäftsjahr eine intensive finanz- und aufgabenkritische Diskussion geleistet, die zu einer Konsolidierung, zu einer Begrenzung der Ansprüche an Verbände und Vereine führen soll.

Der Deutsche Schachbund muß seine Aufgaben längerfristig so gestalten, daß die Einnahmequellen (Sponsoren und Förderer, Zuschüsse, Beiträge und Eigeneinnahmen) ausreichen.

Das ist - auch unter Berücksichtigung der neu hinzukommenden Aufgaben - leistbar, wenn die Beitragserhöhung 1988 um eine Mark mittelfristig noch einmal um eine weiter Erhöhung ergänzt wird vor allem für die Förderung des Spitzensports und der auf Zielgruppen ausgerichteten Breitenarbeit. Das Ausmaß der Erhöhung sollte zwei DM nicht übersteigen; es kann geringer ausfallen, wenn zusätzliche Mittel durch ein weiteres Ansteigen der Zahl der Mitglieder anfallen.

Der danach erreichte Stand muß - abgesehen von einem Ausgleich der Preissteigerungen - längerfristig gehalten werden.

Zusätzlich sind Anstrengungen zu unternehmen, für einen Teil der Förderaufgaben Finanzierungsquellen außerhalb der Schachorganisation zu erschließen. Dabei sind Risiken für den Deutschen Schachbund zu vermeiden.

3.3 Präsidium

Die gemeinsame Verantwortung des Präsidiums muß gegenüber dem Prinzip der Ressortzuständigkeiten gesteigert werden. Es gilt, hierfür neue Wege der Kommunikation - ergänzend zu einer begrenzten Zahl von Sitzungen - zu finden.

Einer Neuordnung bedarf die Arbeit der verschiedenen Ausschüsse und Kommissionen. Diese leisten wertvolle Beratungsarbeit für den Deutschen Schachbund und die Verbände und dienen zugleich dem Informationsaustausch. Ausschüsse und Kommissionen können aber nur dann entscheiden, wenn sie die Befugnis dazu durch die Satzung oder durch Beschlüsse des Kongresses oder des Präsidiums erhalten haben. Hierzu sind Klärungen durch das Präsidium notwendig. Daneben sind auch - insbesondere durch die engagierte Arbeit der Referenten für Breiten- und Freizeitsport - Abgrenzungsprobleme bis hin zur Deutschen Schachjugend entstanden, die durch Entscheidungen des Präsidiums zu bereinigen sind.

3.4 Geschäftsstelle

Die Aufgaben eines Spitzenverbandes kann ein ehrenamtliches Präsidium nur mit einer Geschäftsstelle leisten, in der hauptamtliche Mitarbeiter kontinuierlich arbeiten. Der Deutsche Schachbund verfügt über eine hervorragend besetzte Geschäftsstelle, die wesentlichen Anteil an dem Aufschwung des deutschen Schachs in den letzten Jahren hat.

Für die Geschäftsstelle werden aber moderne Führungs- und Arbeitsinstrumente benötigt, die gegenwärtig aufgebaut werden. Geschäftsordnung und Aufsicht über die Geschäftsstelle müssen für klare Verhältnisse zwischen den Mitarbeitern sowie für den Vorrang und für die Verantwortlichkeit des Präsidiums sorgen. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Geschäftsstelle durch Computereinsatz ist unumgänglich und wird gegenwärtig umgesetzt.

Der Geschäftsführer hat durch seinen langjährigen engagierten Einsatz für das Schach hohes Ansehen im nationalen wie im internationalen Bereich. Seine Fähigkeiten und Möglichkeiten werden auch künftig voll für das deutsche Schach genutzt werden müssen.

4. Ausblick

Der Deutsche Schachbund steht im letzten Jahrzehnt dieses Jahrtausends vor wachsenden Aufgaben. Die Werte des Schachspiels sind in unserer Gesellschaft, die einerseits von dem steigendem Bedürfnis der Menschen geprägt ist, sich selbst zu verwirklichen, und die andererseits den Raum an freier Zeit für den Einzelnen erheblich ausgeweitet hat, von hoher Bedeutung. Wir sind für diese Aufgaben gut vorbereitet und werden unsere ganze Kraft einsetzen, sie zu bewältigen!

Förderungsprogramm für das Damenschach

Maßnahmenkatalog zur Erhöhung des Damenanteils im Deutschen Schachbund

Stand : 17. Februar 1989

**Verfasser : Helga Hofmann, Barbara Inngauer, Wolfram Inngauer,
Dr. Klaus-Norbert Münch, Dr. Ulla Münch, Joachim Rothe**

(1) Vorbemerkung

Auf dem Workshop "Frauen und Mädchen im Schach" im Oktober 1988 in Essen - Veranstalter war der Schachbund Nordrhein-Westfalen - wurden in einem Arbeitskreis Vorschläge erarbeitet, welche Maßnahmen die Schachorganisation - speziell der Deutsche Schachbund - ergreifen muß, um die Attraktivität des Schachsports für Frauen und Mädchen zu heben. Die Inhalte der Tagung in Essen werden in Kürze als Veröffentlichung des SBNRW vorliegen. Die bei dieser Tagung vorgenommene Analyse über die Ursachen des geringen Frauenanteils sowie möglicher Maßnahmen zur Abhilfe sind Grundlage nachstehender Ausführungen.

Die Referentin für Damenschach im DSB, Helga Hofmann, war in Essen nicht anwesend, stellt sich aber voll hinter die Inhalte und brachte bei der Zusammenkunft des im Kopf genannten Personenkreises am 3. Januar 1989 in Augsburg ihre Anregungen und Standpunkte mit ein. Ergebnis dieses Treffens ist der Ihnen hier vorliegende gemeinsame Antrag der DSB-Ressorts Damenschach, Breiten- und Freizeitsport, Führungsfragen und Ausbildung sowie Jugend.

Auf die Zusammenarbeit mit der Deutschen Schachjugend wird bei der Konzeption und Durchführung dieses Maßnahmenkataloges großer Wert gelegt.

(2) Zielsetzung

Ziel dieses Maßnahmenkataloges soll es sein, im Jahr 2000 einen Anteil an Frauen und Mädchen unter den organisierten Schachspielern von mindestens 10 Prozent zu haben.

Vergleiche mit typischen Männersportarten wie Rugby, Boxen oder Gewichtheben lassen diese Zahl als machbar erscheinen.

(3) Maßnahmenkatalog

Folgende Maßnahmen sind nach Ansicht der Arbeitsgruppe zum Erreichen des Zieles notwendig :

(3.1) Fragebogenaktion als Bestandsaufnahme

Nach den positiven Erfahrungen mit der Fragebogenaktion des DSB an die Vereine erscheint es sinnvoll, in ähnlicher Weise Daten über die weiblichen Schachspieler zu ermitteln und diese als Grundlage für weitere Aktivitäten zu verwenden. Ergebnis wird wiederum keine wissenschaftliche Untersuchung sein. Die vergleichsweise preiswerte Datenermittlung kann den Funktionsträgern im deutschen Schach vielfältige Anstöße vermitteln.

Herr Zöfel (Vorsitzender des Hessischen SVB) hat sich angeboten, auch diese Maßnahme zu betreuen. Sein Fachwissen über Befragungen trug bei der ersten Aktion maßgeblich zum Gelingen bei.

Alle weiblichen Mitglieder des DSB werden einzeln angeschrieben mit der Bitte, den zugesandten Fragebogen zurückzusenden. Unter allen Einsendern werden Preise verlost. Es wird im Fragebogen neben einem allgemeinen Teil unterschiedliche Ergänzungen für Jugendliche und Erwachsene geben. Die Definition der Altersgrenze geschieht nach Rücksprache mit der DSJ und Herrn Zöfel.

Problematisch ist hier die Aktualität des in der DSB-Mitgliederverwaltung gespeicherten Adreßmaterials. Aus diesem Grunde wird durch ein Anschreiben an 30 bayerische Schachvereine ermittelt, ob die Aktualität des Adreßmaterials durch eine Voranfrage an die Vereine entscheidend verbessert werden kann. Da die Aktion vom Kongreß des DSB genehmigt werden muß, stellt dies keine Zeitverzögerung dar.

Bei der Arbeitstagung am 3.1.1989 wurden die Vorarbeiten zu einem Fragebogen geleistet. Dieses Rohmaterial wird Herr Zöfel in die notwendige Form bringen. Ferner wird die DSJ gebeten, den Katalog aus der Sicht der Jugend zu ergänzen bzw. Verbesserungsvorschläge zu machen.

(3.2) Multiplikatorenschulung

Die Erarbeitung praxisnaher Arbeitshilfen und die Weitergabe dieses Wissens an die Funktionsträger auf Vereins- und Kreisebene erscheint vordringlich.

Aus diesem Grunde bietet der Bayerische Schachbund an, im Herbst 1989 ein Folgeseminar zur Veranstaltung in Essen auszurichten. Schwerpunkt dieser Zusammenkunft soll die Erarbeitung eines Konzeptes für die Durchführung von Damenschach-Seminaren auf Landesebene sein. Aus Kostengründen sollen 1989 die Tagungen der Referate Damenschach, Breiten- und Freizeitsport sowie Lehrarbeit zu diesem Zweck an einem Ort stattfinden. Ferner sollen die interessierten Vertreter der DSJ und die Mädchenreferenten der Landesverbände bzw. Landesschachjugenden geladen werden. Die Verantwortlichen sind sich bewußt, daß an dieser Veranstaltung rund 50 Personen teilnehmen und hier besondere Sorgfalt auf die Vorbereitung und Durchführung zu legen ist. Der Bayerische Schachbund bemüht sich um einen geeigneten Tagungsort in Nordbayern bzw. in verkehrsgünstiger Lage.

Eine Tagung auf Bundesebene mit dieser Zielsetzung soll zukünftig jährlich stattfinden, um weitere konkrete Maßnahmen und Arbeitshilfen vorzubereiten bzw. zu erstellen.

Ferner sollen erstmalig auf Landesverbandsebene Frauenschach-Seminare durchgeführt werden. Die Ausrichtung obliegt den Landesverbänden, der DSB bezuschußt die Maßnahmen vorerst einmalig und hilft beim Gewinnen kompetenter Referenten. Bei den kleineren Landesverbänden ist eine Zusammenfassung denkbar, so daß mit 8 - 10 Veranstaltungen gerechnet werden muß.

(3.3) Leitthema "Frauenschach" beim DSB-Kongreß 1990

Der Kongreß 1990 soll unter das Leitthema Frauenschach gestellt werden. Um hier von den Erfahrungen anderer europäischer Schachföderationen zu profitieren, sollte deren zuständigen Vertretern die Teilnahme am Kongreß ermöglicht werden (DSB trägt die Aufenthaltskosten) und diese in die Vorbereitungen miteinbezogen werden.

Die Teilnahme einer prominenten Politikerin (siehe 3.10) ist überlegenswert.

(3.4) Arbeitshilfen / Materialsammlung

Materialien zum Thema Schach für Frauen und Mädchen soll gesammelt und veröffentlicht werden. Als kompetenter Ansprechpartner für diesen Bereich nennt der Arbeitskreis Regina Büchle, die derzeit beim Schachbund NRW als ABM-Kraft in diesem Bereich tätig ist und große Erfolge vorweisen kann. Sie bereitet derzeit ihre Erfahrungen in einem schriftlichen Bericht auf.

Die erste Veröffentlichung ist für das Jahr 1990 geplant.

(3.5) Werbemaßnahmen

Aufgrund der Erfahrungen der Bayerischen Schachjugend mit einer ähnlichen Werbeaktion erscheint es einen Versuch wert, die Vereine zu verstärkter Arbeit im Frauen- und Mädchenschach anzuregen.

Der Deutsche Schachbund setzt einen Förderpreis aus, der sich auf die Bestandsmeldung jeweils zum 1.1. und 31.12. eines jeden Jahres bezieht. Er gliedert sich in 3 Kategorien :

- Frauenförderpreis (Mitgliederzuwachs an Frauen und Mädchen)
(1. Preis 500 DM / 2. Preis 300 DM / 3. Preis 100 DM)
- Mädchenförderpreis (Mitgliederzuwachs an Mädchen)
(1. Preis 500 DM / 2. Preis 300 DM / 3. Preis 100 DM)
- Einsteigerpreis (Vereine, die vorher noch keine Frauen oder Mädchen gemeldet hatten)
(1. Preis 300 DM)

Ferner werden unter allen Einsendern 4 Preise zu je 100 DM verlost.

Jeder Verein bzw. Sparte kann sich an der Aktion beteiligen, indem er seine Schach-Bestandsmeldung zum 1.1. und 31.12. eines Jahres jeweils bis zum 15. Februar des Folgejahres an den DSB sendet. Die Aktion soll für 1989 bereits laufen und nach positiver Beschlußfassung sofort publiziert werden.

(3.6) Schwerpunkt Frauen- und Mädchenschach in der Lehrgangsarbeit

Bei den Lehrgängen der Landesverbände soll die Frauen- und Mädchenarbeit stärker miteinbezogen werden. Der DSB unterstützt dies durch die Vermittlung von Referenten und die Bereitstellung von Materialien. Möglichkeiten hierzu sollen ebenfalls auf dem unter (3.2) genannten Multiplikatorenseminar 1989 in Bayern diskutiert werden.

(3.7) Frauenspezifische Werbematerialien

Die Ergänzung der DSB-Werbematerialien um frauenspezifische Aufkleber, Buttons u.ä. ist sehr überlegenswert. Hier sollte der Versuch gestartet werden, einen Sponsor zu gewinnen, der die Erstellung dieser Materialien trägt und ggf. bei der Gestaltung behilflich ist.

Kurzfristig erscheint die Erstellung eines Schachi-Aufklebers mit frauenspezifischer Sprechblase sinnvoll, der als Beigabe zur Fragebogenaktion mitgegeben werden kann.

(3.8) Stärkung Schulschach

Die Bemühungen um Mädchen im Schulschach sollten von der DSJ weiter konsequent betrieben werden. Als Anstoß hierfür können ebenfalls die unter (3.4) genannten Erfahrungen von Frau Büchle dienen.

(3.9) Überdenken der Strukturen des Damenspielbetriebes

Über die Strukturen im Spielbetrieb der Damen sollte nachgedacht werden. Die Diskussion um den Ausrichtungsmodus der Damen-Mannschaftsmeisterschaft zeigt, daß eine effektivere Nutzung der Geldmittel sowie die Einführung von weiteren, möglicherweise regionalen Turnieren eine auch von allen Landesverbänden getragene Strukturänderung und -erweiterung sein könnte.

(3.10) Finden geeigneter Vorbilder

Es erscheint überlegenswert, im Damenschach verstärkt Leitbilder aufzubauen. Eine bessere Öffentlichkeitsarbeit verschafft den Damen Vorbilder unter den Schachspielerinnen. Die Gewinnung einer prominenten Politikerin für Damenschach-Veranstaltungen sollte versucht werden.

(4) Finanzierung

Nachstehend der zusätzliche Mittelbedarf für die vorgenannten Maßnahmen für die Jahre 1989 und 1990. Der Mittelbedarf für die Folgejahre kann erst nach Auswertung der Fragebogenaktion sowie den ersten Erfahrungen mit den Maßnahmen (3.2) und (3.4) geschätzt werden.

Punkt	Maßnahme	1989	1990	Bemerkungen
(3.1)	Fragebogen	15.000	-	*1*
(3.2)	Multiplikatoren-schulung	4.000	20.000	
(3.3)	Leitthema Damenschach	-	4.000	
(3.4)	Arbeitshilfen	-	10.000	
(3.5)	Werbemaßnahmen	2.500	2.500	*2*
(3.6)	Verankerung Lehrarbeit	-	-	
(3.7)	Werbematerialien	-	-	*3*
(3.8)	Schulschach	-	-	
(3.9)	Spielbetrieb	-	-	
(3.10)	Vorbilder	-	-	
S U M M E N		21.500	38.500	

1 Mittel werden wahrscheinlich zum Teil erst 1990 notwendig. Die Kosten setzen sich wie folgt zusammen: Druck 2.000, Versand 3.000, Auswertung 1.000, Veröffentlichung Ergebnis 3.000 Prämierung 5.000, Sonstiges 1000;

2 Hier ist eine Beteiligung der Schachjugend (Mädchenförderpreis) denkbar.

3 In diesem speziellen Bereich erscheint für 1990 das Engagement eines geeigneten Sponsors denkbar.

DEUTSCHER SCHACHBUND e.V.

Um die EDV-Anlage des DSB möglichst gut auszunützen, hat der Kongreß beschlossen:

1. Geschäftsstelle:

- 1.1 Die EDV-Anlage des DSB wird in der Geschäftsstelle des DSB aufgestellt.
- 1.2 Die Geschäftsstelle des DSB wird beauftragt zu prüfen, welche Ihrer Aufgaben durch die Verwendung der vorhandenen Anlage schneller und kostengünstiger erledigt werden können.
- 1.3 Wenn es solche Arbeitsgebiete gibt, soll hierfür die notwendige Soft- und Hardware, zweckmäßiger Weise in Abstimmung mit den Autoren des für die ZPS erstellten Programms, beschafft werden.

2. Zentrale Paßstelle

- 2.1 Die ZPS wird beauftragt, die bereits für jedes Mitglied vergebene unveränderliche Personenkenzahl (abgekürzt PKZ) in den Mitgliederlisten der Vereine und im Alphabetischen Mitglieds-Verzeichnis ausdrucken zu lassen.
- 2.2 Um in Zukunft auch die jeweilige INGO-Zahl ausdrucken zu können, muß im Alphabetischen Mitglieds-Verzeichnis und in den Mitgliederlisten der Vereine eine eigene Spalte vorgesehen werden. Erstmals sollen die INGO-Zahlen in den Listen zum Stichtag 15.1.1990 erscheinen. Eine noch zu schaffende Zentrale INGO-Datenbank der INGO-ELO-Zentrale wird hierfür die Daten in geeigneter Form bereitstellen. Die Verknüpfung beider Dateien erfolgt über die Personenkenzahl.
- 2.3 Ab sofort soll in der Vereinsstammliste, die seit längerer Zeit die Postanschrift der Vereine enthält, der Druck des Spieltags entfallen, da dieser ohne Kenntnis des Spiellokals sowieso wertlos ist.
- 2.4 Die ZPS wird beauftragt eine selbständige Organisationsdatei, die zugleich auch Funktionsdatei sein muß, aufzubauen. Eine geeignete Form sollte in Abstimmung mit den zuständigen Programmierern erarbeitet werden. Die Verknüpfung dieser Datei mit dem Mitglieds-Verzeichnis erfolgt über die Personenkenzahl.
- 2.5 Um die vielfältigen Anforderungen an eine leistungsfähige Organisations- und Funktionsdatei zu definieren, wird ein Arbeitsausschuß aus fünf Personen gebildet. Die Mitglieder dieses Ausschusses werden vom Präsidium des DSB aus möglichst verschiedenen Organisationsbereichen benannt. Sie unterbreiten dem erweiterten Präsidium einen Vorschlag, über den dann das erweiterte Präsidium berät und entscheidet. Diese Entscheidung sollte bis zum 1. Oktober 1989 erfolgt sein, damit bis zum Termin 15.1.1990 bereits eine schon brauchbare Organisationsdatei erscheinen kann.
- 2.6 Die ZPS wird beauftragt, für die Organisationsdatei das notwendige Programm erstellen zu lassen und die Sammlung der notwendigen Daten, sowie deren Erfassung zu veranlassen.
- 2.7 Ab 15.7.89 können die Landesverbände die verschiedenen Listen auch auf Disketten im Format 5,25 Zoll oder 3,5 Zoll erhalten. Ein Programm für IBM-kompatible Computer zur Abfrage der Daten, das ohnehin für die zentrale Datenbank der ZPS vorhanden ist, wird auch den interessierten Landesverbänden zur Verfügung gestellt. Die Landesverbände mit entsprechender EDV-Anlage sollten nach Möglichkeit auf das riesige "Alphabetische Mitglieds-Verzeichnis" in Papierform verzichten.
- 2.8 Die Stichtage für den Druck der Listen können vom erweiterten Präsidium auf Vorschlag der Landesspielleiter neu festgesetzt werden.